Sonnabend, den 27. Mai 1933

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 145. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

Aufhebung des Goldstandards in U.S.A.?

Zahlung der Kriegsschulden und sonstiger Verpflichtungen in Papierwährung.

Neuyork, 26. Mai. **Der Vorsitzende des Bankausschusses des amerikanischen Repräsentantenhauses Steagall brachte am Freitag im Repräsentantenhaus einen Gesetzentwurf ein, demzufolge die Vereinigten Staaten dauernd vom Goldstandard abgehen sollen.**

Der eingebrachte Gesetzentwurf über die dauernde Aufhebung des Goldstandards bedeutet praktisch, daß alle privaten und öffentlichen Goldklauseln aufgehoben werden. Ferner würden nach diesem Gesetz alle amerikanischen und ausländischen Verpflichtungen, darunter auch die Kriegsschulden, der Zinsendienst für amerikanische Anleihen, Zölle usw. in amerikanischer Papierwährung zahlbar sein. Die Vorlage würde ferner bewirken, daß Roosevelt von den kürzlich erhaltenen Sondervollmachten in Währungsangelegenheiten keinen Gebrauch mehr zu machen braucht. Die Annahme des Gesetzentwurfs, der ein Teil des Roosevelt-Programms sein soll, durch den Kongreß ist gesichert, da Roosevelt eine derartige Maßnahme begünstigt.

Nach Bekanntwerden der Steagall-Vorlage zogen die Aktien vor Schluß der Börse 1 bis 10 Punkte an.

Amerikas Delegierte für London.

Washington, 26. Mai. Die amerikanischen Mitglieder der Londoner Weltwirtschaftskonferenz hielten am Freitag unter Vorsitz Roosevelts eine längere Besprechung ab. Zu Mitgliedern der Londoner Konferenz sind bisher ernannt: Staatssekretär Hull als Führer der Abordnung, ferner der demokratische Senator Pittman, das demokratische Mitglied des Repräsentantenhauses Mac Reynold und der frühere Gouverneur Cox. Zwei weitere republikanische Mitglieder sollen in Kürze ernannt werden.

Rund um den Viererpakt.

Die Großmächte versuchen die Kleine Entente und Polen zu überzeugen.

Genf, 28. Mai. Die Beratungen der Vertreter der Staaten der Kleinen Entente mit den Vertretern der europäischen Großmächte über den Viermächtepakt sind im wesentlichen beendet. — Aus diesen Beratungen ergab sich, daß dem ehemaligen römischen Plan alle politischen Spitzen abgebrochen wurden und die weiteren Verhandlungen über den Pakt eine neue Gewähr dafür bringen können, daß der Pakt der europäischen Großmächte den Interessen der Kleinen Entente nicht Abbruch tun kann. Die Staaten der Kleinen Entente werden jedoch erst auf der Prager Konferenz der Kleinen Entente definitiv zum Viermächtepakt Stellung nehmen. In Genf werden Zweifel darüber laut, daß der Abschluß des Viermächtepaktes tatsächlich die Herbeiführung einer weitergehenden Annäherung zwischen Italien und Frankreich zur direkten Folge haben würde. Doch ist man allgemein der Meinung, daß der Pakt als eine erfolgreiche politische Tat angesehen werden könnte, wenn die weitere Entwicklung der Dinge tatsächich zu einer solchen Annäherung führen und wenn sich die Tätigkeit der Großmächte im Rahmen des neuen Abkommens auf Probleme dieser Art beschränken würde.

Paris, 26. Mai. Die Erklärung des südslawischen Außenministers, daß die Interessen der Kleinen Entente durch den Viererpakt in der jetzt wesentlich abgeänderten Form nicht betroffen würden, hat in den französischen Kreisen, die sich bisher dem Viermächtepakt unter Hinweis auf die Kleine Entente widersetzt haben, ihren Eindruck nicht verfehlt. Polen soll jedoch noch Widerstand leisten.

Paris, 26. Mai. Ministerpräsident Daladier hatte Freitag vormittag einen längeren Gedankenaustausch mit dem Vorsitzenden des auswärtigen Ausschusses Herriot über den Viermächtepakt, wobei Herriot Daladier die im auswärtigen Ausschuß geltend gemachten Bedenken vortrug. Nach seiner Unterredung mit Herriot empfing der Ministerpräsident den polnischen Botschafter Chlapowski, der dem französischen Ministerpräsidenten ernste Vorstellungen gegen den Viermächtepakt gemacht haben soll.

In unterrichteten Kreisen verlautet, daß Daladier bei der kürzlich in der Kammer geäußerten Absicht geblieben ist, den Pakt zu unterzeichnen, wenn er ihm annehmbar erschiene. Der springende Punkt dürfte der Artikel 16 sein, den Daladier im Gegensatz zu den Engländern in den Pakt aufgenommen wissen will. Der englische Außenminister Sir John Simon dürfte sich am nächsten Montag besonders über diesen Punkt mit Daladier unterhalten.

Es verlautet ferner, daß die französische Regierung im Anschluß mit der Unterzeichnung des Viermächtepaktes an die Kleine Entente und Polen ein Schreiben richten werde, in dem sie diese Staaten seiner unerschütterlichen Bündnistreue versichern und versprechen werde, jederzeit für ihre Gebietsinteressen einzutreten.

Mooney — freigesprochen.

17 Jahre unschuldig im Zuchthaus.

San Francisco, 26. Mai. Tom Mooney, der im Jahre 1916 im Zusammenhang mit dem berühmten Bombenattentat auf eine Kriegspropagandakundgebung verhaftet und dann auf Grund von Indizien als Attentäter zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden war, wurde heute im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen.

Tom Mooney muß aber einstweilen weiter im Zuchthaus bleiben, bis der Gouverneur des Staates San Francisco die Begnadigung ausgesprochen hat. Selbstverständlich wird jetzt durch den Anwalt Mooneys das formelle Gnadengesuch eingereicht, dem aller Wahrscheinlichkeit nach stattgegeben wird. Bei dem Bombenattentat vor 17 Jahren wurden 10 Personen getötet und über 40 schwer verletzt. Für die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Mooney hatten sich zahlreiche Persönlichkeiten Amerikas und der ganzen Welt eingesetzt, weil das Urteil nur auf Indizien beruhte. Zuletzt suchte den Arbeiterführer Jimmy Walker im Gefängnis auf und versprach ihm, sich für die Wiederaufnahme des Verfahrens mit allen Kräften einzusetzen.

Neue Unruhen in Spanien.

5 Tote. — Zahlreiche Verletzte.

Madrid, 26. Mai. In der an der Bahnlinie Madrid—Valencia gelegenen Stadt Plasencia kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Landarbeitern und Polizeibeamten. Ein Polizeioffizier wurde getötet, während die Landarbeiter 4 Tote und zahlreiche Verletzte zu verzeichnen hatten.

In Granada wurden zwei Bombenanschläge verübt, durch die jedoch niemand verletzt wurde.

In Bilbao entgleiste ein Personenzug, wodurch zahlreiche Fahrgäste verletzt wurden.

Der neue sozialistische Typus

Ein deutscher Genosse übermittelt der „Wiener Arbeiter-Zeitung" nachstehenden Aufsatz mit einem Begleitbrief, in dem es heißt: Ich überreiche Ihnen anbei einen Artikel über die Lage der sozialistischen Menschen in einem kleinen Teil von Deutschland; denn wir wissen wenig voneinander und können nur in unserem Umkreis uns umsehen. Wir haben aber die Zuversicht und sogar die Gewißheit, daß auch anderswo in Deutschland so gearbeitet wird.

Es ist an der Zeit, daß man sich in der ausländischen sozialistischen Welt mit der Tatsache vertraut macht, die in deutschen sozialistischen Kreisen, namentlich der Jugend, immer mehr an Boden gewinnt: wir müssen einen neuen Typus schaffen, einen sozialistischen Menschen, der aus der Vergangenheit gelernt hat und sich umstellen muß.

Es hat keinen Zweck, allzu viel über die Schuldfrage zu debattieren; vielleicht ist überhaupt bei uns zu viel debattiert worden. Es hat auch wenig Sinn, nur auf die Führer zu schimpfen, wenn man selbst in seinem kleinen Kreis mancher menschlichen und sozialistischen Qualitäten entbehrte. Die Verantwortung vor sich selbst und der sozialistischen Idee hat häufig auch bei den sogenannten kleinen Leuten gelitten; so kam es, daß die Jugend bei uns kaum noch ein Vorbild sah, einen aufrichtigen Menschen, einen Kerl schlechthin, der mit dem Sozialismus bei sich zu Hause anfing.

Wir waren zu weich geworden in diesen „Friedensjahren" der Nachkriegszeit, verließen uns zu sehr auf die Führung, auf die Parlamente, und lächelten über unseren politischen Gegner, der eines voraushatte: er gab jedem einzelnen eine Verantwortung, die ihm keine Versammlung abnehmen konnte.

Wir müssen härter werden und werden es. Nicht mit leichten Schlagworten, die schon wieder auftauchen, die eine Mechanik des Geschehens vorschieben wollen, um sich selbst bequem zurückhalten zu können. Wir haben jetzt keine Macht mehr in Deutschland als die der sozialistischen Idee. Wir haben noch den sozialistischen Menschen, unorganisiert zwar, aber in der Idee verbunden. Die Schwierigkeit der Zusammenfassung ist kein Grund zur Verzweiflung, sondern der Ausgangspunkt zur Heranbildung und Züchtung eines neuen sozialistischen Menschen, gehärtet durch die Ereignisse des Jahres 1933 und der Folgezeit.

Der „Typus 1933" wächst heran unter einer Diktatur, die ihn politisch und geistig außerordentlich einengt. Er stellt das fest, aber er klagt nicht an, er entlädt nicht seinen Aerger in Versammlungen und nutzlosen Entschließungen. Er behält das alles für sich, wird härter gegen sich und seine Umwelt, auch gegen seine politischen Freunde: er hat manches Bittere erlebt.

Wer durch die Tage und Nächte der ersten Unsicherheit der Märztage gegangen ist, wer in Schutzhaft war oder Haussuchungen erlebte, wer ins Gefängnis kam, wird zu einem Menschen mit starkem Willen und politischen Wollen, mit unbeugsamer Energie. Er eignet sich alle jene menschlichen Tugenden an, die keine noch so scharfsinnige Theorie allein vermitteln kann. Er wird dadurch wieder zu einem Vorbild für die Jugend, die einen in sich selbst geschlossenen Führertypus haben will, der sich nicht in Reden, sondern in der menschlichen Haltung bewährt hat.

Die Bewährung hat heute ein andres Gesicht; es fällt nicht mehr die Dauer der Parteizugehörigkeit ins Gewicht, sondern die menschlichen und sozialistischen Qualitäten, auf die wir zu wenig Wert gelegt haben. Bei dieser Gelegenheit eine kleine, eindeutige Feststellung: es ist menschlich begreiflich, daß in ihrem Leben bedrohte Führer und Funktionäre in die Fremde gingen, wir müssen aber auch an die denken, die zurückblieben, die kleinen Funktionäre, die jetzt wirtschaftlich vernichtet sind.

Der neue Typus tritt vorläufig nach außen nicht in Erscheinung, er ist ja überhaupt „verboten", aber seine geistige und politische Willensrichtung läßt sich bereits erkennen: hart gegen sich; vorbildlich im Mut und in der Tapferkeit, frei von jedem Strebertum. Es kann eine Zeit dauern, bis der neue Typus zur Wirkung kommen kann, aber die Gewißheit ist tröstlich: daß eine neue Schicht sozialistischer Menschen da ist, die man eines Tages brauchen wird. Der Mangel auf diesem Gebiet im Jahre 19[illegible] wird dann ausgeglichen sein.

Differenzen bei der Abrüstung zur See.

Japan verlangt Gleichstellung in der Seerüstung mit England und Amerika.

Genf, 26. Mai. Die Flottendebatte im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz ist Freitag abgeschlossen worden. Eine Klärung der großen politischen Gegensätze erfolgte aber in keiner Weise. Die gesamte bisher völlig ungelöste italienisch-französische Flottenfrage kam überhaupt nicht zur Behandlung. Staatssekretär Eden verteidigte mit großes Geschick den englischen Flottenplan hauptsächlich gegen die außerordentlich scharfe Kritik von japanischer Seite. Der japanische Gegenvorstoß erfolgte in Form eines Abänderungsantrages, nachdem der gesamte englische Abrüstungsplan umgeworfen und das bisherige Machtverhältnis zwischen den Flotten der drei großen Flottenmächte von 5 zu 5 zu 3 völlig zugunsten Japans umgestellt werden soll. Japan beansprucht in Zukunft mit England und den Vereinigten Staaten in den Linienschiffen gleichgestellt zu werden. Die englische Regierung lehnte diese japanische Forderung nachdrücklichst ab. Der deutsche Vertreter verlangt in seinem Vorschlag den Ersatzbau für Schlachtkreuzer, die zu gegebener Zeit über 30 Jahre alt sein werden. Der französische Vertreter Massigli gab eine Erklärung ab, nach der Frankreich die englischen Flottenvorschläge für sich als unannehmbar ansieht.

Die gesamte Lage der Abrüstungskonferenz ist durch die Behandlung der Flottenfrage noch verworrener und schwieriger geworden und hat die bisherigen oberflächlich verdeckten Gegensätze zwischen den großen Flottenmächten jetzt in aller Deutlichkeit zutage treten lassen.

Der Hauptausschuß beginnt am Sonnabend die Generalaussprache über die Luftrüstungen.

Amerika gibt Hoffnungen auf.

Washington, 26. Mai. In amerikanischen Regierungskreisen hat man angesichts der japanischen Forderung nach Flottengleichheit, Frankreichs ablehnende Haltung gegenüber dem Mussolini-Pakt und gegenüber einer Flottengleichheit mit Italien sowie Deutschlands Forderung nach dem Bau weiterer Schlachtkreuzer schon fast alle Hoffnungen aufgegeben, daß die Genfer Abrüstungskonferenz vor Beginn der Weltwirtschaftskonferenz noch irgendwelche greifbaren Erfolge erzielt.

Die amerikanische Regierung lehnt nach wie vor die japanische Forderung nach Flottengleichheit schroff ab, da sie dem Geiste der Roß-Doktrin widerspreche.

Englische Sozialisten für Abrüstung der Alliierten.

London, 26. Mai. Im Namen der Opposition erklärte sich im englischen Unterhaus der Führer der Arbeiterpartei Lansbury mit den von Sir John Simon gemachten Vorbehalten zur Sicherheitspolitik — England lehnt die Uebernahme weiterer Verpflichtungen über den Völkerbund- und Locarnopakt ab — nicht zufrieden und verlangte, daß Mittel und Wege gefunden werden müßten, um einen Angreifer genau feststellen zu können. Sodann wies er auf das Versprechen der Alliierten hin, nach erfolgter Abrüstung Deutschlands ebenfalls abrüsten zu wollen. Diese heilige und feierliche Verpflichtung sei noch immer nicht ausgeführt und es seien auch noch nicht einmal Anstalten hierzu gemacht worden.

Sir Austen Chamberlain gab seiner vollen Zufriedenheit mit den Mitteilungen des Außenministers Ausdruck, warnte ihn, sich auf die Wünsche Frankreichs und anderer Staaten nach einer genauen Begriffsbestimmung des Angreifers einzulassen und forderte ihn auf, sich freie Hand zu lassen. Die französischen Wünsche seien praktisch nicht durchführbar und unklug. Er wandte sich dann Deutschland zu und drückte seine Ueberraschung aus, daß niemand an verantwortlicher Stelle in Deutschland von den Aeußerungen Papens abgerückt sei. Er hoffe, die Rede Hitlers als ein stillschweigende Ablehnung der Rede Papens ansehen zu können. Er betonte dann, man müsse Vorsicht walten lassen, wenn man Deutschland abschnittweise die Gleichberechtigung geben wolle.

Sir John Simon gab zum Schluß eine kurze Erklärung über die Politik ab, die England auf der Weltwirtschaftskonferenz verfolgen werde. Die englischen Staatsmänner gingen zur Konferenz nicht als Dogmatiker. Sie glaubten vielmehr, daß sich Ergebnisse leichter erzielen ließen, wenn sie an die Konferenz gut vorbereitet herangingen und entschlossen seien zu geben und zu nehmen, zu hören und zu belehren. Die wirtschaftlichen und Abrüstungsfragen seien unzertrennbar miteinander verknüpft. Durch allgemeine Zusammenarbeit und Einigkeit lasse sich die Wohlfahrt der Welt wieder herstellen.

Einziehung kommunistischen Vermögens.

Gesetzlich verbrämter Raub.

Berlin, 26. Mai. Das Reichskabinett verabschiedete ein Gesetz über die Einziehung kommunistischen Vermögens.

Bei diesem Enteignungsgesetz gegen die Kommunisten ist man — wie amtlich mitgeteilt wird — von dem Par. 40 des Strafgesetzbuches ausgegangen, wonach Gegenstände eingezogen werden können, die durch Verbrechen oder Vergehen hervorgebracht oder zur Begehung eines Verbrechens oder Vergehens gebraucht oder bestimmt sind. Diese Bestimmungen gelten für jedes Verbrechen, also auch für den Hochverrat. Da die kommunistische Tätigkeit generell als Hochverrat (!) zu betrachten ist, erfolgt auch die Generalkonfiskation des gesamten kommunistischen Vermögens.

K. P. Oesterreichs verboten.

Wien, 26. Mai. Der Ministerrat hat heute die Kommunistische Partei in Oesterreich wegen „staatsgefährlicher und illegaler Tätigkeit" verboten.

Ferner wurde beschlossen, eine Verordnung „zum Schutze der Sittlichkeit und der Volksgesundheit" zu erlassen.

Wegen Zugehörigkeit zur S.P.D. verhaftet

München, 26. Mai. In München wurde der Vorsitzende des Arbeitsamts Holzkirchen, Arbeitsamtsdirektor Netzsch in Schutzhaft genommen und der politischen Polizei übergeben. Die aufsehenerregende Verhaftung ist erfolgt, weil Netzsch den Versuch gemacht hat, seine langjährige Zugehörigkeit zur SPD. seinen vorgesetzten Dienststellen zu verheimlichen. Dadurch sollte die Anwendung des Gesetzes „zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums" auf seine Person unmöglich gemacht werden.

Haftbefehl gegen die Gattin Gerhart Hauptmanns?

Aktion gegen die bayrischen Friedensorganisationen.

München, 26. Mai. Am 17. Mai unternahm die Münchener Organisation eine große Aktion gegen die bayrischen Vertretungen der Friedensorganistaionen, insbesondere gegen die Frauenliga. In den Büros der Organisationen und in den Wohnungen der Vorstandsmitglieder und vieler einzelner Mitglieder wurden in der rigorosesten Weise Haussuchungen vorgenommen; alles vorhandene Material wurde beschlagnahmt, zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die als Friedensfreundin weltbekannte Emma Machenhauer wurde nach dem Gefängnis überführt, ihre Wohnung wurde von der Polizei versiegelt. — Im Verfolg dieser Aktion sind eine Reihe weiterer Haftbefehle gegen im Dienste der Friedensbewegung stehende Frauen ergangen, unter anderem gegen die Prinzessin Ferdinand von Bayern, gegen die Prinzessin Juliane von Stolberg-Wernigerode und gegen Frau Gerhart Hauptmann, die Gattin des Dichters.

Massenflucht aus Deutschland.

Paris, 26. Mai. Offiziös wird mitgeteilt, daß die Zahl der deutschen Flüchtlinge, die nach Frankreich gekommen sind, sich bisher auf 25 000 beläuft. Täglich treffen weitere 70 Personen ein. Die Regierung hat den Beschluß gefaßt, daß eine besondere Ministerkommission, die zum erstenmal am Sonnabend unter dem Vorsitze des Justizministers zusammentritt, im Einvernehmen mit den Ausschüssen für die Flüchtlingshilfe, deren Niederlassung und Verteilung in Frankreich, Hilfeleistung an sie u. ä. prüfen werde.

Ein evangelischer Reichsbischof.

Berlin, 26. Mai. Die von der Reichsregierung eingesetzten Bevollmächtigten des evangelischen Kirchenausschusses haben eine Kundgebung erlassen, die die Grundzüge der neuen evangelischen deutschen Kirchenverfassung enthält.

An der Spitze der evangelischen Kirche Deutschlands wird ein Reichsbischof und ihm zur Seite ein Kirchenrat stehen.

Zwei Millionen Faschisten.

Rom, 26. Mai. Im weiteren Verlauf der Tagung des Großen Faschistischen Rates in der Nacht zum Freitag berichtete der Parteisekretär Starace über Organisationsfragen. Die Gesamtzahl der Mitglieder der Partei und der Jugend- und Frauenorganisationen betrage nunmehr 2 045 792. Eine weitere halbe Million Aufnahmegesuche seien in Bearbeitung. Dann berichtete Mussolini über die innerpolitische Lage. Die Tagung wird am 31. Mai fortgesetzt werden.

Göring wird von den italienischen Faschisten ausgezeichnet.

Berlin, 26. Mai. Am Donnerstag abend gab der italienische Botschafter Cerrutti ein Galadiner, an dem u. a. der preußische Ministerpräsident Göring teilnahm. Namens des Königs von Italien überreichte der italienische Botschafter in Anerkennung seiner langjährigen Bemühungen um die deutsch-italienische Freundschaft dem Ministerpräsidenten das Großkreuz (Grande cordone) des heiligen Mauritius und Lazarus.

Reichsdeutsche Meldungen.

Berlin, 26. Mai. Der preußische Staatsrat ist für den 8. Juni einberufen worden.

Saarbrücken, 26. Mai. Die für Pfingsten 193[illegible] geplante VDA.-Tagung in Saarbrücken ist von der saarländischen Regierungskommission verboten worden.

Berlin, 26. Mai. Reichspropagandaminister Dr. Göbbels wird morgen nach Rom abreisen.

Berlin, 26. Mai. Hier wurde der „Bund Deutscher Osten", der die gesamten Ostverbände in einer Organisation zusammenfassen soll, gegründet. Bundesführer ist Dr. Frank-Lüdtke.

Ein schweres Autounglück

in der Nähe von Sinaja in den Karpathen erfordert 7 Tote und viele Schwerverletzte.

Morgan – der Beherrscher Amerikas.

Der weitere Verlauf des Morgan-Prozesses.

Washington, 26. Mai. Im weiteren Verlauf der Morgan-Untersuchung stellte Staatsanwalt Pecora fest, daß die Morgan-Bank im Jahre 1929 die Utilitäts-Dachgesellschaft United Corporation gegründet hat und hierdurch Dutzende von Utilitätsgesellschaften in den ganzen Vereinigten Staaten kontrollieren ließ. **Durch den Austausch wertloser Aktien der United Corporation gegen wertvolle Aktien der Tochtergesellschaft verdiente die Morgan-Bank über 12 Millionen Dollar.** Die Zentralstelle der United Corporation, die sich in Newark (New Jersey) befand, bestand lediglich aus einem Präsidenten und einem Vizepräsidenten, die jedoch ständig abwesend waren, sowie einer Sekretärin und einigen Bürojungen. Trotzdem kontrollierte diese merkwürdige Gesellschaft Hunderte von Millionen Dollar. Für die nächsten Wochen werden im Zusammenhang mit dieser Gründung weitere Sensationen erwartet. **Die United Corporation kontrollierte im Dezember 1932 insgesamt 592 Millionen Dollar.**

Die Morgan-Untersuchung wurde sodann auf Mittwoch nächster Woche vertagt.

Die bisherige Untersuchung hat ergeben, daß die Morgan-Bank einen maßgebenden Einfluß auf das Wirtschaftsleben und die Gesetzgebung der Vereinigten Staaten ausgeübt hat. Das Unternehmen hat sich dabei strengstens an die durch indirekte Bestechung geschaffenen Gesetze gehalten. **Die Regierung Roosevelt hat die feste Absicht, Morgans Vorherrschaft zu brechen.** Man erwartet, daß eine **Verschärfung des Bankgesetzes** und der Einkommensteuergesetze die nächste Folge der Untersuchung sein werden.

Während die Presse der Vereinigten Staaten bezeichnenderweise keine Kommentare zum Fall Morgan bringt, sind die mit drückenden Steuern belasteten breiten Massen



Pierpont Morgan

um so aufgebrachter. Die gegenwärtige Hausse auf dem Aktienmarkt beweist jedoch, daß das Volk trotz der häufigen Finanzskandale nichts dazulernt.

Die indirekte Bestechung in Höhe von ungezählten Dollarmillionen erstreckte sich vom früheren Präsidenten und vom früheren Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten sowie von zahlreichen früheren Mitgliedern des früheren Kabinetts herunter bis auf alle Zweige der Staatsverwaltung und der Wirtschaft. Der republikanische Abgeordnete des Repräsentantenhauses Mac Fadden hat in diesem Zusammenhang bereits eine Untersuchung der Einkommensteuererklärung des früheren Finanzministers durch den Kongreß beantragt.

Brauner Terror in Danzig.

Selbst die Deutschnationalen können sich nicht mehr retten.

(J. J.) Die Deutschnationale Partei in Danzig hat folgenden Protest verbreitet:

„Brauner Terror wütet! Der 28jährige Landtagsabgeordnete der NSDAP Hans Laßmann sprengte unter schwersten persönlichen Beleidigungen und wüstesten Bedrohungen nationaler Kämpfer deutschnationale Versammlungen. Ungeachtet der ernsten Verwarnungen des Senats und der Aufforderung, Ruhe und Disziplin zu halten, ungeachtet der überaus gefährdeten Lage Danzigs, ungeachtet der Tatsache, daß Polen auf Störungen dieser Art wartet, setzt dieser verantwortungslose Bursche leichtfertig die Existenz des Freistaates auf das Spiel. Das gesamte Auslandsdeutschtum bedankt sich für diese Art Vertreter.

Wir fordern: Der Mann muß raus aus Danzig!

Wir fordern: Schutz gegen braunen Terror!

Was würde geschehen, wenn die Parteigänger dieses „Herrn" die alleinige Macht in Danzig erhalten?"

Das muß jetzt also selbst die Partei des Senatspräsidenten Dr. Ziehm zugeben. Wenn die Deutschnationalen als Bruderpartei der Nazis und als maßgebende Regierungspartei nach Schutz vor dem Wüten des braunen Terrors schreien, dann kann man sich ein Bild davon machen, wie es es die Nazis erst gegen die Linksparteien betreiben.

Eigenmächtigkeit der französischen Kammerfraktion.

Paris, 26. Mai. Die sozialistische Kammerfraktion stimmte heute, trotz entgegenstehender Meinung der Parteileitung, für das Gesamtbudget, das mit 427 gegen 98 Stimmen verabschiedet wurde.

Aus Welt und Leben.

Riesenwaldbrand in Japan.

Dörfer niedergebrannt — Hunderte Menschen umgekommen

Ein seit drei Tagen wütender Waldbrand hat in dem japanischen Bezirk Saghalian riesige Waldgebiete und mehrere Dörfer dem Erdboden gleich gemacht. Es wird befürchtet, daß Hunderte von Dorfbewohnern in den Flammen umgekommen sind. Bisher ist es nicht gelungen, den Brand zum Einhalt zu bringen.

33 Personen ertrunken.

Eine Fähre kenterte mitten auf dem Kilkit-Fluß (Türkei). 33 Personen ertranken, mehrere sind vermißt.

Fallschirmabsprung aus 9000 Meter Höhe.

Der bekannte britische Flieger und Fallschirmspringer John Tarnum meldete Mittwoch bei dem Königlichen Aeroklub einen neuen Weltrekord im Fallschirmabsprung an. Tarnum sprang in einer Höhe von etwa 9000 Meter aus dem Flugzeug, ohne vorerst den Fallschirm zu öffnen, so daß er wie ein Stein 7 Kilometer tief abstürzte; erst etwa 2 Kilometer von der Erdoberfläche entfernt betätigte Tarnum die Oeffnungsvorrichtung des Fallschirms und landete gesund und ohne Unfall in der Krone eines hohen Baumes.

Ruszczewskis letztes Wort.

Der Angeklagte bittet um Freispruch. — Urteilsverkündung am Montag.

Der erste Verteidiger Ruszczewskis, Rechtsanwalt Gutman, setzte am Mittwoch abend seine Rede fort. Er sagte:

Ruszczewski hatte keine Vorgesetzten. Man ließ ihn machen, was er wollte. Aber wenn es um die Unterschlagung von 309 000 Zloty geht, dann klagt der Staatsanwalt nur ihn allein an. Wenn es so ist, daß diese Summe gestohlen wurde,

dann hat sie dieser Mensch nicht allein gestohlen.

Man muß bedenken, daß ein Beamter des 6. Dienstgrades Vorgesetzte hat, die über ihn und von ihm alles wissen müßten.

Als der Verteidiger über den Skandal um den Film „Das Geheimnis des Briefkastens" spricht, unterstreicht er, daß er als Rechtsanwalt die Schuld Ruszczewskis als erwiesen betrachte, falls der Angeklagte davon wußte, daß der Kostenanschlag des Films von 100 000 Zloty auf 138 000 überschritten wurde. Aber er könne an einer Erklärung des Vizeministers Dobrowolski nicht vorbeigehen; die Kosten des Films sollten von den Einnahmen einer Ausstellung gedeckt werden,

die Höhe der Kosten aber wurde nicht festgesetzt.

Warum gerade hat sich der Staatsanwalt aus den vielen Zeugen Reich herausgesucht, der in der Presse wiederholt wegen des Films angegriffen worden war? Der Film wurde von der PAT gemacht. Ihre Sache war es, darauf zu achten, daß der Kostenanschlag nicht überschritten würde. Wir wissen etwas von den künstlerischen Werten des Films und davon, welche freudige Mienen die Zuschauer haben, wenn sie sich beim Kinobesucht verspäten, sodaß sie die Wochenschau der PAT nicht mehr zu sehen brauchen. Herr Reich veranstaltete in Wien eine regelrechte

Jagd auf Filmsterne

zum „Geheimnis des Briefkastens" und gab für diesen Spaß nicht mehr und nicht weniger als 50 000 Zloty aus.

Weiter läuft der Verteidiger Sturm gegen die Ordnung im Postministerium. Dir. Fronczkowski will nichts von dem Film gewußt haben und unterschrieb doch Geldanweisungen für Hertz, der den Film machte. Wenn er nicht wußte, wer Hertz sei, warum schrieb er dann Geldanweisungen aus, und wenn er es wußte und Hertz kannte, dann soll er nicht sagen, daß er nichts vom Film wußte. Daß der Film schlecht wurde, ist die Schuld der PAT. Ruszczewski kann nur für die Schuld der Ueberschreitung des Kostenanschlages um die Summe von 38 000 Zloty verantworten. Aber er steckte diese Summe nicht in seine Tasche, wie es der Herr Staatsanwalt haben will.

Als zweiter Verteidiger sprach Rechtsanwalt Swiencicki. Er polemisierte mit einzelnen Punkten der Anklageakte und unterstrich, daß

Ruszczewski ein Opfer der Umstände, unter denen er arbeitete,

geworden sei. Er war kein Beamter, sondern ein frei praktizierender Fachmann.

Vorgestern wurde die Verhandlung trotz des Feiertags fortgesetzt. Sie begann mit einer halbstündigen Verspätung, da Ruszczewski nicht zur Zeit erschienen war. Der Vorsitzende erteilt dem Angeklagten das Wort:

„Hohes Gericht! Während die Sachverständigen ihre Gutachten abgaben, bat ich um das Wort, um die Vorwürfe zurückzuweisen, die mir von ihnen gemacht wurden. Meine Bitte wurde nicht beachtet und ich konnte den Sachverständigen in diesem Moment der Verhandlung keine Fragen stellen. Ich will weder die Sachverständigen selbst noch ihr Verhalten während der Untersuchung kritisieren, ich will nur die Vorwürfe, die gegen mich erhoben werden, vom rein technischen Standpunkte aus niederschlagen. Ich bitte auch das hohe Gericht,

meine Ausführungen als die eines Menschen mit Fachbildung und nicht eines Angeklagten anzunehmen."

Weiter meint der Angeklagte, daß er den Ausführungen der Sachverständigen kritisch gegenüberstehen muß, da diese sich ungenügend orientieren. Sie behaupten nämlich, man könne heute nicht mehr sagen, wieviel Eisen zum Bau in Gdingen nötig gewesen wäre, was ganz genau berechnet werden könne. Ebenso könne er auch die Kostenliste des Baues in Gdingen geben, was die Sachverständigen bezweifeln.

Weiter sagt Ruszczewski: „Bisher sprach man viel über die ungeheuren Kosten beim Bau des „grauen Hauses", jedoch sagte niemand, wieviel dafür bezahlt würde. Ein Kubikmeter dieses Hauses kostet 130 Zloty." Der Staatsanwalt schüttelt ungläubig den Kopf. Zu ihm gewandt, sagt der Angeklagte:

„Ich habe keine Beweise bei mir, ich kann sie aber beschaffen."

Im letzten Wort bittet Ruszczewski um Freispruch.

Das Gericht sagt eine Unterbrechung der Verhandlung bis Montag, den 29. Mai, an. Montag um 3 Uhr wird das Urteil bekanntgegeben werden.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Das Rätsel um die Jungfrau von Orleans.

Jeanne d'Arc, die Jungfrau von Orleans, hat zu allen Zeiten die Gemüter, aber auch die historische, wie die psychologische und medizinische Kritik beschäftigt. Voltaire wie Schiller und, um nur einen Namen aus neuerer Zeit zu nennen, der 1914 in Belgien gefallene christliche französische Sozialist Charles Peguy haben ihren tiefen Eindruck auf schöpferische Seelen bekundet. Voltaire freilich nur durch die Heftigkeit, mit der er sich gegen die legendäre Gestalt wendete. Das „Rätsel" der (seit einem Jahrzehnt heiliggesprochenen) „Jehanne, la bonne Lorraine", des guten lothringischen Mädchens, wie sie Francois Villon, beinahe ihr Zeitgenosse, in seinem schönsten und berühmtesten Gedicht nannte, versucht jetzt im „Mercure de France" der Schriftsteller Jean Jacoby auf eine eigene Art zu lösen, der man nicht ganz beistimmen kann, die aber eigens zum Verständnis der Zeit beiträgt.

Nach Jacoby war die Jungfrau nicht die Tochter der, von Schiller so effektvoll umrissenen, Landleute aus Domremy, sondern die heimliche Tochter der damals von dem König bereits getrennten Königin Frankreichs Isabeau von Bayern, und des königlichen Vetters Louis von Orleans. Das Kind wurde, was geschichtlich feststeht, für nicht lebenfähig erklärt. Aber auch der Herzog von Orleans selber wurde, eben bei seiner Heimkehr von der Beglückwünschung der königlichen Wöchnerin nahe dem später so allbekannten „Temple" von einer Mörderbande auf Veranlassung seines politischen Rivalen, des Herzogs von Burgund, umgebracht. Aus diesem Faden spinnt der Autor seine romantische Historie unter Hinweis auf das damals auch staatsrechtlich anerkannte Bastardentum in den königlichen Häusern. Ein solcher Bastard des Louis von Orleans war auch der bei Schiller so redegewandte Dunois, der auch wirklich trotz des Vorhandenseins eines legitimen Sohnes, des Charles d'Orleans, mit der Blutprobe an dem Haus Burgung betraut wurde, einer Hauptstellung auf dem damaligen politischen Schachbrett (und soweit auch des Schillerschen Stückes). Der Triumph des Hauses Burgund soll nun, da er eine ständige Lebensgefahr für die Glieder der Linie Orleans darstellte, die Verheimlichung der kleinen Jeanne dargestellt haben, welche sogleich einer bäuerlichen Pflegemutter auf einem Besitz orleanistischer Parteigänger, der Herren von Bourlemont, übergeben wurde. Dies geschah am 6. Januar des Jahres 1408, nach einem noch vorhandenen Berichte des Perceval de Bouillainvilliers an den Herzog Filippo-Maria Visconti von Mailand, den diese Geschichte politisch brennend interessieren mußte. Der Brief, geschrieben allerdings erst im Jahre 1429, berichtet zugleich von Wundern, die sich bei der Geburt ereignet hätten. Das Dorf Domremy bestand damals aus etwa dreißig Feuerstellen, und der Autor schließt daraus, daß eine Geburt daselbst sofort ortsbekannt geworden wäre, und daß sie — e contrario — nicht stattgefunden habe. Hingegen verzeichnete das Gerücht sofort die nächtliche, Hunde und Geflügel aufscheuchende Ankunft einer Ritterschar mit einem Kinde. Der Ritter Bertrand de Poulengy kam dann öfter nach dem Kinde zu sehen, das nach den Aussagen des Ziehvaters Jaques d'Arc sehr bedroht gewesen sein soll. Darum wurde die kleine Jeanne durch einen vorgegebenen Traum des Pflegevaters gewarnt: Entführung, — also ein Komplex bester Art: „die Jungfrau inmitten von Gewappneten". Dann, im Jahre 1428, als der Herzog Karl in England gefangen war und der Krieg sich an Lothringen heranwäzte, erinnerten sich dieOrleans ihrerBase von königlichem Blute und erfuhren, daß sie fromm und eine Visionärin geworden sei, also sehr gut zu einem Werkzeug tauge. Der Autor weist darauf hin, daß die Jungfrau bei aller Demut und Askese niemals ihres Ranges vergaß und bei sonst einfacher Lebensweise immer in prunkvollen Gewändern, mit einem glänzenden Gefolge auftrat. Sie besaß zwölf prachtvolle Pferde und war im Augenblick ihrer Gefangenschaft zu Compiegne fürstlich gekleidet, diese Gewänder wurden lange in Orleans aufbewahrt. Diese scheinbare Veränderung eines Charakterzuges ist u. a. schon Michelet aufgefallen. „Man wird eben nicht ungestraft mit einem Male reich und vornehm". Michelet hat die Jungfrau darum „eine Parvenue" genannt. Nach Jakoby war es eben ererbte Art. Indessen wollte sie weiterhin ihre Wege wandeln, sie verweigerte, sich zurückzuziehen und so ließ der Hof die jetzt Unbequeme fallen. Der Kanzler des Reiches, der Erzbischof Regnault von Chartres, schrieb an die Bürger von Reims: „Sie wollte auf keinen Rat hören, sondern tat alles nach eigenem Gutdünken." Hochmut und stolze Gewänder, die ihr bei Schiller von den armen Eltern vorgeworfen werden, bilden auch die Anklage eines Zeitgenossen, visionären Hirten, der mit dem Kanzler in Verbindung stand. Warum aber enthüllte dann die Jungfrau nicht ihr Geheimnis vor den Inquisitoren, die sie dann zweifellos nicht als Hexe verurteilt hätten? Sie tat dies nicht — der Grund ist unbekannt. Sie richtete nur einen etwas gewundenen, aber rührenden Appell an den König selber, und sie erwiderte dem Richter Beaupere auf eine Frage: „Befragt darüber den König, er wird euch Auskunft geben!"

Die wissenschaftliche Verantwortung für alle sein Schlußfolgerungen muß freilich dem Autor überlassen werden. Er weist noch darauf hin, daß die Königin Isabella von Bayern, die angebliche Mutter der Jungfrau, damals nach einem geschichtlich bekannten, bewegten Frauenleben zur Zeit der Geburt des Kindes hysterisch, sinnlich und bereits recht unförmlich geworden war. Auch die Ehrlichkeit der früheren königlichen Kinder war ja bestritten, der bekanntlich wahnsinnige König hielt sich nach den Aussagen seines Arztes Cabanes durch Monate und Jahre von der Königin fern, deren Beziehungen zu Louis von Orleans jedenfalls Hofgespräch waren. Die Schwangerschaft der Königin ließ sich also nicht verheimlichen, wohl aber ließ sich ein anderes, nicht lebend geborenes Kind unterschieben — und damit solches bei den Königinnen von Frankreich nicht geschehe, mußte — wie man aus den Briefen der Maria Antoinette weiß, die Königin regelmäßig vor dem ganzen Hofe, Herren und Damen, entbinden. Maria Antoinette beschreibt das ganz mitleiderregend.



[53

Während der ganzen Erzählung unterbrach Soop ihn nicht ein einziges Mal, sondern hörte ihm, ohne eine Muskel seines Gesichtes zu verziehen, gespannt zu. Als Paul jetzt eine Pause machte, sagte er: „Das ist ja fabelhaft, das ist ja einfach fabelhaft! Bitte, erzählen Sie weiter!"

Paul erzählte wahrheitsgetreu, wie er mit Surkoff und dessen Tochter, immer unter dem Namen Sven Soop, nach London gefahren sei, und wie ihn Surkoff plötzlich dort verlassen habe, ohne Trubakow zu sprechen. Er erzählte weiter von seinem Besuch bei Hunter, der sich an der Konzession habe beteiligen wollen, und von seiner Rückreise nach Paris, nachdem Surkoff in London ihn im Stich gelassen habe.

„Und wo ist Surkoff jetzt? Ich wollte ihn gerade anrufen!"

„Auf dem Wege nach Rio de Janeiro!"

„Was macht er denn dort?"

„Er sucht sich eine neue Existenz!"

„Wieso? Ich verstehe nicht."

„Er hat das ganze Geld mitgenommen, das Lafont und sein Freund eingezahlt hatten."

Soop pfiff. Dann sagte er wieder:

„Das ist ja fabelhaft! Aber wie wollen Sie mir das beweisen?"

Paul nahm seine Aktentasche, die er neben seinen Stuhl gestellt hatte, zog die drei Berichte der Firma Basset und Grei heraus und reichte sie Soop über den Tisch.

„Bitte, lesen Sie!"

Soop las die drei Berichte langsam durch, dann sah er Paul wieder an.

„Das ist ja fabelhaft! Und woher wissen Sie, daß er wirklich abgefahren ist?"

„Die Firma hat es mir vor ungefähr einer Stunde telephoniert."

„Haben Sie Lafont schon etwas mitgeteilt?"

Paul erklärte Soop, daß er erst den Abend vorher in Paris angekommen sei.

„Also, wenn ich Sie recht verstehe, ist Surkoff ein Schwindler — und wenn ich rechtzeitig hier gewesen wäre, hätte ich mein Geld ebenso verloren wie die anderen?"

„Das ist wahrscheinlich, wenn Sie ihm nicht die gleichen Schwierigkeiten gemacht hätten wie ich. Es muß aber etwas anderes dazwischengekommen sein, was Surkoff zu der plötzlichen Abreise veranlaßt hat. Er hielt mich doch für Sie, und ich habe ihm keinen Grund gegeben, mich in London sitzenzulassen. Er ist kein gewerbsmäßiger Betrüger. Er hat sowohl mit Lafont wie mit Hunter große Geschäfte gemacht. Er hat wohl anderweitig Geld verloren; vielleicht setzten ihn seine Gläubiger zu, da hat er sich mit Wazinsky eingelassen, der ihn überredet hat, mit der abgelaufenen Konzession Geld zu verdienen. Wie mir scheint, hat Surkoff den Wazinsky und dessen Helfershelfer ebenfalls betrogen. Ich habe aus dem Verkehr mit ihm und seiner Tochter nicht den Eindruck gewonnen, daß er vom Betrug lebte."

„Seine Tochter? Wo ist die?"

„Sie sitzt unten und wartet!"

„Wartet? Auf wen?"

„Auf — auf mich!"

„Das ist ja fabelhaft! Und was haben Sie mit dem Scheck gemacht?"

„Fünfzehntausend Franken stehen auf meinem Konto beim Crédit Lyonnais und zur Verfügung der Herren, denen sie gehören. Den Rest habe ich zum größten Teil verbraucht, kann aber dafür aufkommen."

Und wieder sagte Soop: „Das ist ja fabelhaft!" Und dann setzte er fragend hinzu: „Sie sind Bankbeamter in Magdeburg? Was verdienen Sie da?"

Paul lächelte. „Mein Gehalt kommt nicht in Frage." Und dann erzählte er Soop von seinem Kohlengeschäft. Soop sah ihn bewundernd an.

„Hören Sie mal", sagte er, „ich müßte Ihnen eigentlich böse sein, daß Sie auf meinen Namen und meinen Paß gereist sind! Aber wenn ich mir die Sache gehörig überlege, haben Sie mir einen großen Dienst erwiesen. Ich verstehe nur nicht recht, was Sie gemacht hätten, wenn Surkoff kein Betrüger gewesen wäre! Wo hätten Sie denn das Geld hergenommen, um sich an dem Geschäft zu beteiligen?"

„Herr Soop, ersparen Sie mir bitte die Antwort. Ich muß ihnen offen gestehen, daß ich das selbst nicht weiß. Vielleicht von Buddenberg, dem Chef meiner Schwester, mit dem ich unter Gebrauch Ihres Namens das Kohlengeschäft gemacht habe. Ich habe Ihnen ja schon zu Anfang zu erklären versucht, wie sehr ich unter meiner untergeordneten Stellung gelitten habe, zu der ich nach Herkunft und Bildung nicht bestimmt bin. Ich gebe zu, ich habe Ihnen unrecht getan und bitte Sie deswegen um Verzeihung. Ich weiß auch nicht, ob Sie Anspruch auf das Geld erheben, das ich aus dem Kohlengeschäft gewonnen habe. Wenn ja, steht es zu Ihrer Verfügung. Allerdings ..." — jetzt erst kam ihm Nadja wieder ins Gedächtnis — „allerdings werde ich meine Stellung verloren haben, da ich ohne Entschuldigung weggeblieben bin, und ich habe noch eine andere Verpflichtung!"

„Lieber Freund", erwiderte Soop, „ich will es Ihnen nicht verhehlen: ich wäre Surkoff ebenso auf den Leim gegangen wie Lafont und Nibolett. Ich bin kein geriebener Geschäftsmann, wie sie in Paris herumlaufen, sondern ein schwedischer Holzhändler, wenn Sie wollen, ein Bauer, der mit Holz handelt. Allerdings mit sehr viel Holz, denn mein Geschäft ist vielleicht größer, als Sie denken! Internationalen Spitzbuben bin ich nicht gewachsen! Mit einer Empfehlung Lafonts, den ich dem Namen nach gut kenne, wäre ich nie auf den Gedanken gekommen, Surkoff beobachten zu lassen."

(Fortsetzung folgt)

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Wannagat; 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Schedler; 12 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl in polnischer Sprache — P. Wannagat 2.30 Uhr Kindergottesdienst.

Armenhauskapelle, Narutowicza 60. Sonntag, 10 Uhr Lesegottesdienst.

Bethaus Zubardz, Sieralowskiego 3. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst — P. Sterlak.

Bethaus (Baluty), Dworska 2. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Wannagat.

Zdrowie, Haus Grabski. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Schendel.

Diakonissenanstalt, Pulnocna 42. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst; 4 Uhr Religiöse Feier am Gartenfest im Garten der Idiotenanstalt, Tkacka 36.

Johannis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Gottesdienst — P. Doberstein; 9 Uhr Jugendgottesdienst — P. Doberstein; 9.45 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Lipski; 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Kotula; 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Lipski; 4 Uhr Taufgottesdienst — P. Lipski.

Karolew Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst P. Hassenrück

Greisenheim. Sonntag, 4.30 Uhr Frühlingsfeier mit Andacht — P. Doberstein.

Matthäi-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst P. Löffler; 9 Uhr Kindergottesdienst — P. Löffler; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Berndt; 3.30 Uhr Taufen — P. Berndt

Chojny. Sonntag, 9 Uhr früh Kindergottesdienst — P. Petznik.

Dombrowa. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst P. Löffler

Ev. Brüdergemeinde, Zeromskiego 56 Sonnabend, 8 Uhr Versammlung — Unitäts- und Missionsdirektor Vogt Herrnhut Sonntag, 28. Mai bis Pfingstsonntag, 4 Juni: Vorträge

Pabianice, Sw. Jana 6. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst; 2.30 Uhr Predigt — Pred. Hildner.

Konstantynow, Dluga 14. Freitag, 7.30 Uhr Versammlung — Unitäts u. Missionsdirektor Vogt-Herrnhut

---

St. Michaeli-Gemeinde, Lodz-Radogoszcz, Bethaus, Zgierska 141. Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst — P. Schmidt; 11 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Gartenfest, religiöse Feier.

Schulhaus Zabieniec. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Schmidt.

Chr. Gemeinschaft innerhalb der ev.-luth. Landeskirche. Kopernika 8. Sonnabend, 8 Uhr Jugendbundstunde Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 7.30 Uhr Evangelisation für alle.

Prywatnastr., Matejki 10. Sonnabend, 7.30 Uhr Jugendbundstunde. Sonntag, 8.30 Uhr Gebetsstunde 10 Uhr Knabenstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle — Pred. Poppek.

Brzezinska 58 (Hofeingang). Sonntag, 4 Uhr Freundeskreisstunde für die Jugend; 7.45 Uhr Evangelisation für alle — Pred. Poppek.

Radogoszcz, Ksiendza Brzuski 49a. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 10 Uhr Kinderstunde; 5.30 Uhr Kinderfest.

Konstantynow, Großer Ring 18. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 8 Uhr Evangelisation für alle.

Alexandrow, Brauszewskiego 5 Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 8 Uhr Evangelisation für alle.

Missionshaus „Pniel", Wulczanska 124. Sonntag, 5 Uhr in der Kapelle Wortverkündigung. Für Israeliten ist das Lesezimmer täglich von 4—9 Uhr offen (mit biblischen Besprechungen). Sonnabend, 3 Uhr Kinderstunde; 5.30 Uhr Evangeliumsverkündigung.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Fester; 4 Uhr Predigtgottesdienst Pred. Henke

Rzgowska 41a. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. Wenske.

Baluty, Bol. Limanowskiego 60. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Henke; 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Fester.

Ruda-Pabianicka, Alexanderstraße 9. Sonntag 10 Uhr Predigtgottesdienst; 2 Uhr Sonntagsschule; 4 Uhr Musikalische Darbietungen des Mandolinenchors; 6 Uhr Jugendverein. Dienstag, 7 Uhr Bibelstunde. Mittwoch, 7.30 Uhr Gebetsstunde.

Missionsverein „Bethel", Nawrot 36. Sonntag, 5 Uhr Predigtgottesdienst in deutscher Sprache. Dienstag, 8 Uhr Abschiedsversammlung des Herrn Ev. Aebi. Mittwoch, 8 Uhr Frauenstunde für Israelitinnen. Donnerstag, 8 Uhr „Tabea"-Verein für Jungfrauen. Sonnabend, 5 Uhr Vortrag für Israeliten.

Ev.-luth. Gemeinde in Ruda-Pabianicka. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst in Rokicie — P. Zander; 8 Uhr Kindergottesdienst in Ruda und Rokicie.

Ev.-luth. Freikirche, St. Pauli-Gemeinde, Podleśna 8 Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Maliszewski; 2.30 Uhr Kindergottesdienst; 6 Uhr Jugendunterweisung — P. Maliszewski.

Zubardz, Prusa 6. Sonntag, 3 Uhr Gottesdienst — P. Lelke.

St. Petri-Gemeinde, Nowo-Senatorska 26. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Lerle; 2.30 Uhr Kindergottesdienst; 7.30 Uhr Jugendunterweisung — P. Lerle.

Konstantynow, Limanowskiego 4. Sonntag, 4.30 Uhr Gottesdienst — P. Lerle.

Dreieinigkeits-Gem. in Andrzespol. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Müller; 2 Uhr Kindergottesdienst.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 8.30 Uhr „Fräulein Doktor"
Kammer-Theater: Heute 9 Uhr „Gotówka"
Capitol: Licht und Schatten der Liebe
Corso: I. Der Schrecken von Arizona — II. Im Schatten der Wolkenkratzer
Grand-Kino: Die Patrouille
Palace: Burłak Artem
Metro u. Adria: Der zehnte Geliebte
Przedwiośnie: Das Geheimnis d. Sekretärin
Casino: Einbrecher-Gentleman
Uciecha: I. Die Jagd nach der schwarzen Maske. II. Tragödie der Gebrandmarkten
Luna: Dixiana
Splendid: Eine schreckliche Nacht

Tagesneuigkeiten.

Von der Arbeiterfront.

Wie man sich der unbequemen Arbeiter zu entledigen sucht.

Die Firma Sz. Z. Bornstein, Kilinskiego 87, hatte ihren Arbeitern in einer Anzahl von 28 Personen am 18. April gekündigt, angeblich aus dem Anlaß, weil das Geschäft liquidiert werden sollte. Bei voller Einhaltung der Kündigungsfrist hätten die Arbeiter bis zum 5. Mai arbeiten müssen, da an diesem Tage erst die zweite Arbeitswoche nach der ausgesprochenen Kündigung zu Ende war. Die Firmenleitung hat es aber für richtig befunden, die Arbeiter bereits am 29. April auf die Straße zu setzen. Nun stellte es sich aber heraus, daß die Firma gar nicht liquidiert, sondern nur in ein anderes Lokal, und zwar nach der Wulczanska 50 verlegt worden ist. Im neuen Lokal wurden nun auch andere Arbeitskräfte, meist ältere Frauen, eingestellt. Nun war es klar, daß die Firmenleitung den Lokalwechsel nur dazu benutzte, um die alten Arbeiter, die auf Einhaltung der Arbeits- und Lohnbedingungen drängten, auf die Straße zu setzten und andere, willfährigere Arbeiter anzunehmen. Da aber die Arbeiter die volle Kündigungszeit noch nicht abgearbeitet haben, so haben sie auch noch Ansprüche an die Fabrik. Sie reichten daher beim Arbeitsinspektor eine Klage gegen Sz. Z. Bornstein ein. Der Arbeitsinspektor hat für Dienstag eine Konferenz zwischen der Firmenleitung und den entlassenen Arbeitern anberaumt.

Arbeitersolidarität führt zum Erfolg.

Die Weberei Kohn, Korn und Sliwkowicz, Kopernika 55, hatte ihren 52 Arbeitern gekündigt in der Absicht, alle diejenigen, die auf die Einhaltung der Vertragsbedingungen bestanden, zu entlassen. Da die Arbeiter erkannt haben, daß diese Maßnahme nicht durch Mangel an Arbeit bedingt ist, sondern lediglich die Entfernung unbeliebter Arbeiter zum Ziele hat, traten sie am Donnerstag, dem 17. Mai, in den Streik, wobei sie sämtlich in den Fabrikräumen verblieben. Die Firmenleitung wollte ursprünglich weder mit dem Fabrikdelegierten noch mit dem Sekretär des Klassenverbandes verhandeln. Zur Unterstützung ihrer Schicksalsgenossen von der Firma Kon, Korn und Sliwkowicz traten die Weber der anderen, in demselben Gebäude eingepachteten Webereien in einen Sympathiestreik. Da Kon, Korn und Sliwkowicz also sahen, daß die Arbeiter solidarisch vorgehen, sahen sie sich gezwungen, die beabsichtigte Entlassung der Arbeiter zurückzuziehen. Die Arbeiter haben daraufhin den Streik aufgegeben und am Dienstag die Fabrikräume verlassen. Die Arbeit soll ab Montag normal geführt werden.

Um den Sammelvertrag in den Jaquardwebereien.

Im Arbeitsinspektorat fand gestern zwischen Vertretern der Jaquardweber und der Industriellen unter [Vorsitz] des Arbeitsinspektors Wojtkiewicz eine Konferenz zwecks Abschlusses eines Sammelvertrages für diesen Industriezweig statt, die jedoch zu keinem Ergebnis führte. Da die Industriellen die nach ihrer Meinung „allzuhoch geschraubten" Lohnforderungen der Arbeiter nicht anzunehmen imstande zu sein vorgeben, wurde die Konferenz abgebrochen. (a)

Wieder Einfuhrverbote.

Aus Holland traf hier die Nachricht ein, daß die Einfuhr von Hemden-Konfektion aus Rohnessel bis auf weiteres gesperrt ist. Diese neue autarkische Verfügung trifft schwer die einheimische Exportindustrie, die in diesem Artikel sehr arbeitsfähig war und in der letzten Zeit größere Abmachungen tätigte. Allein eine hiesige Firma verwandte im vergangenen Monat über eine halbe Million Meter Rohnessel zum Konfektionsexport nach Holland. Die Nachrichten aus Holland lauten auch weiterhin sehr beunruhigend, da Einfuhrverbote auf andere Artikel erwartet werden. Im Zusammenhang mit obigen Ereignissen herrscht in den Exportkreisen unserer Stadt eine sehr nervöse Stimmung. Man fragt sich, wann endlich die autarkische Bewegung, die schon so viel Unheil angerichtet hat, einer verständigeren Handelspolitik Platz machen wird.

100 unpünktliche Rekruten bestraft.

Angehörige des Jahrgangs 1912 haben sich, wie bekannt, vor der Kommission zu melden. Sie sind verpflichtet, um 8 Uhr morgens zu erscheinen. Trotz wiederholter Warnung und ständiger Hinweise darauf, lassen sich viele Rekruten Zeit. Sie werden dann wegen Unpünktlichkeit von der Stadtstarostei zur Verantwortung gezogen und im Schnellverfahren zu erheblichen Geldstrafen oder Haft verurteilt. Auch gestern hatten sich wieder über 100 Rekruten in der Stadtstarostei zu melden, die zu Geldstrafen und Haft bestraft wurden. (a)

Wojewodschaftstagung der Gemeindeselbstverwaltungen.

Am heutigen Tage beginnen die Beratungen der Gemeindeselbstverwaltungen aus der ganzen Lodzer Wojewodschaft. An der Tagung nimmt auch der Vizesejmmarschall teil. Die Tagung wird sich nur mit den aktuellen Fragen der Selbstverwaltung befassen. (a)

Stromsteuer fällig.

Bis zum 5. Juni ist die Steuer für elektrischen Strom für die Zeit vom 16. bis 31. Mai und bis zum 20. Juni für die Zeit vom 1. bis 15. Juni fällig. (a)

Großer Einbruchsdiebstahl.

In der Zgierskastraße 31 befindet sich der Laden des Kaufmanns Fischel Lewi, dessen ständiger Wohnsitz Zelow ist. Sonn- und Feiertags schließt er sein Geschäft ab und fährt in seine Wohnung, ohne den Laden besonders überwachen zu lassen. Diese Unachtsamkeit des Besitzers machten sich die Diebe in der gestrigen Nacht zunutze und drangen in das Geschäft ein. Sie hatten sich Nachschlüssel besorgt und schlossen hinter sich die Türen ab. Verschiedene Lederwaren, Galanteriesachen, Bälle, Handtaschen, Puppen und Manufakturwaren luden sie dann auf einen Wagen und fuhren ungehindert davon. Der Einbruch wurde erst in den gestrigen Morgenstunden von dem Besitzer gemerkt, der sofort die Polizei alarmierte, die jedoch keine Spur der Diebe mehr vorfand. Insgesamt wurden verschiedene Waren für 7600 Zloty aus dem Laden geraubt. Eine Untersuchung wurde eingeleitet, um der Diebe habhaft zu werden. (a)

Ein Fahrraddieb auf frischer Tat ertappt.

In der Pabianickastraße 112 hatte der Radfahrer Anton Kaminski sein Rad auf einige Minuten hingestellt. Beim Heraustreten aus dem Hause bemerkte er gerade noch, wie sich ein fremder Mann auf sein Rad schwang und davonfuhr. Durch die Hilferufe des Bestohlenen wurden Passanten aufmerksam, die die sofortige Verfolgung des Diebes aufnahmen. Als der Dieb sich umsah und die Verfolgung bemerkte, verlor er plötzlich die Geistesgegenwart und stürzte mit dem Rad in den Straßengraben. Indessen eilten die Verfolger heran und nahmen den Dieb, der sich als der 28jährige Stanislaw Berezek herausstellte, fest. (a)

Laß sie sich prügeln!

Im Torwege des Hauses 11-go Listopada 6 war gestern zwischen zwei Männern eine Schlägerei entstanden, die der Wächter des Hauses Antoni Subra zu schlichten versuchte. Dabei wurde er jedoch von beiden Männern so schwer verletzt, daß er blutig zusammenbrach und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die beiden Männer sind entkommen. (a)

Der tägliche Findling.

In der Piekarskastraße 13 fanden Hausbewohner im Hof ein Bündel, in dem sich ein etwa 4 Wochen altes Kind weiblichen Geschlechts befand. Die Polizei wurde von dem Fund benachrichtigt. Das Kind wurde dem Findlingsheim übergeben. (a)

Die Hände weg von der Naphthaflasche.

In ihrer Wohnung (Krolewskastraße 11) verunglückte die 43jährige Janina Mrowczynska beim Feueranzünden, wozu sie Naphtha verwandte. Die Frau zog sich schwere Verletzungen am Kopf und an den Händen zu. Auf ihre Hilferufe hin eilten Nachbarn herbei, die die Flammen erstickten und einen Arzt der Rettungsbereitschaft herbeiriefen. (a)

Ein Opfer der Autoraserei.

In der Kilinskistraße 148 trug sich Sonntag nachts ein Unglücksfall zu, dem ein gewisser 30jähriger Otto Jesse zum Opfer fiel. Jesse, ein Landmann, war im Begriff mit der Ausfuhrtonne auf genanntes Grundstück einzufahren, als ein Auto herbeigerast kam und mit voller Wucht auf den Wagen fuhr. Durch den Anprall wurde der Wagen des Landmanns umgeworfen und Jesse vom Wagen geschleudert. Er trug dabei einen Beinbruch und andere Körperverletzungen davon und mußte vom Rettungswagen in das Johannisspital geschafft werden. Dem Chauffeur gelang es zu entkommen.

Schwere Unfälle bei der Arbeit.

In der Widzewer Manufaktur wurde gestern der Arbeiterin Antonina Nowak von einer Maschine eine Hand abgerissen. In bedenklichem Zustande mußte die Verunglückte ins Krankenhaus gebracht werden. — Auf dem Güterbahnhof in Karolew ereignete sich gestern ein Unglücksfall, dem der Fuhrmann Kazimierz Piotrowski, 42 Jahre alt, zum Opfer fiel. Beim Aufladen von Holzstämmen rollte ein Stamm von einem Stapel und traf den Fuhrmann, der bewußtlos zusammenbrach. Er wurde von einem Arzt der Rettungsbereitschaft nach dem Kreiskrankenhaus überführt, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt. (a)

Von der Treppe gestürzt.

In der Kilinskiego 164 stürzte gestern Josefa Loringer, dortselbst wohnhaft, durch einen Fehltritt von der Treppe und zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß ein Arzt der Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte, der die Verunglückte ins Krankenhaus bringen ließ. (a)

Kind trinkt Gift.

In der Limanowskistraße 1 trank in Abwesenheit der Mutter die zweijährige Lingina Machalak ein unbekanntes Gift. Das Kind mußte von einem Arzt der Rettungsbereitschaft ins Annemarien-Krankenhaus gebracht werden. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankielewicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stockl, Limanowskiego 37.

Was Kiepura verdient.

In Wien unterzeichnete der polnische Tenor Jan Kiepura einen Kontrakt, der ihn zu einem neuen Tonfilm der „Universal" verpflichtete. Kiepura verlangte zuerst 75 000 Dollar, einigte sich aber dann auf 45 000 Dollar. Wie viel dem Manager Korner an Kiepura gelegen ist, beweist die Tatsache, daß er, um die Verhandlungen rasch zu Ende zu bringen, Ferngespräche mit Hollywood hielt, von denen eins 1400 Schilling kostete. (u)

Es bleibt ihnen nichts anderes übrig.

In der Blenkitnastraße 5 versuchte sich gestern die dort wohnhafte Arbeitslose Jadwiga Monczkowska durch Sublimat zu vergiften. In bewußtlosem Zustande wurde die Lebensmüde aufgefunden und ein Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen, der sie in bedenklichem Zustande ins Kreiskrankenhaus einlieferte. (a)

Der Lelewelstraße 6 wohnhafte 24jährige Boleslaw Mokrost versuchte sich gestern in Abwesenheit seiner Eltern das Leben zu nehmen, indem er sich mit einem Messer in die Herzgegend stach. Er wurde in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Sein Zustand ist hoffnungslos. Der Lebensmüde war seit langer Zeit ohne Arbeit. — Am Baluter Ring stürzte sich die Prostituierte Josefa Slowinska aus dem ersten Stockwerk des Hauses Nr. 5 auf die Straße, wo sie mit gebrochenen Armen liegen blieb. (a)

Ortsgruppe Tomaschow der DSAP.

Sonnabend, den 27. Mai, abends 7 Uhr, findet die

ordentliche Jahresversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Protokoll.
2. Berichte: a) des Vorsitzenden, b) des Kassenwarts, b) des Sekretärs, c) der Revisionskommission.
3. Die Bedeutung der „Lodzer Volkszeitung".
4. Allgemeines.

An der Versammlung nimmt der Beirat der Ortsgruppe Genosse J. Kociolek teil.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Der Vorstand.

Aus dem Gerichtssaal.

Gericht über einen Selbstrichter.

Bei einer Verhandlung im Lodzer Stadtgericht, die der Hausbesitzer Adamaiska gegen seinen Mieter Pawlicki angestrengt hatte, war nach der Urteilsverkündung ein Streit zwischen den Parteien entstanden, da der Richter gegen das Ehepaar Pawlicki einen Freispruch gefällt hatte, was dem Kläger durch den Strich ging. Adamaiska stürzte sich auf Frau Pawlicka und schlug mit den Fäusten auf sie ein. Wegen ungebührlichen Verhaltens im Gericht hatte sich Adamaiska gestern vor dem Richter, der ihn damals verhaften ließ, zu verantworten. Er erhielt 6 Monate Gefängnis. (a)

Sport.

Die Ligaspiele am Sonntag.

Am morgigen Sonntag steigen folgende Ligaspiele: Legja — LKS in Warschau, Czarni — Warszawianka in Lemberg, Podgorze — Warta und Wisla — Garbarnia in Krakau sowie Ruch — Cracovia in Wielkie Hajduki.

Polen — Belgien wird gefilmt.

Der Fußball-Länderkampf Polen — Belgien, der am Pfingstsonntag in Warschau steigt, wird, wie uns der polnische Fußballverband mitteilt, vom bekannten Film-Operateur Kapitän Kurletto gefilmt. Der Fußballverband wird sich einen Fimstreifen sichern, um so von den wichtigsten Begegnungen im polnischen Fußballsport eine Sammlung anzulegen.

Die besten Radfahrer bei der Wojewodschaftsmeisterschaft.

Wie wir erfahren, nehmen an der Meisterschaft der Lodzer Wojewodschaft über 100 Kilometer, die morgen auf der Lasker Chaussee mit Start und Ziel in Pabianice am Freiheitsplatz stattfindet, die besten Radfahrer des Lodzer Bezirks teilnehmen. Zum erstenmal startet in diesem Jahre auch der Exmeister Klosowicz. Da in diesem Jahre Massenstart erfolgt, ist mit einem harten Kampfe der Teilnehmer zu rechnen. Neben dem Titelverteidiger Odartus (LKS.) starten noch Hoffschneider und Faslik (LKS.), Kolodziejczyk und Pietraszewski (Ressurce) sowie Schmidt (Zjednoczone).

Artur Schmidt bei Zjednoczone.

Der bekannte Lodzer Radfahrer und x-malige Wojewodschaftsmeister und Polenmeister des Jahres 1927 ist aus Union-Touring ausgetreten und bei Zjednoczone eingetreten. Schmidt startet bereits unter der neuen Flagge am Sonntag bei der Wojewodschaftsmeisterschaft.

Börsennotierungen.

Geld.			
Berlin	209.75	Paris	35.11
Danzig	—.—	Prag	26.56
London	30.20	Schweiz	172.35
Neuyork	7.66	Wien	—.—
		Italien	46.45



Aus dem Reiche.

Unterschlagungen im Arbeitslosenfonds.

Magistratsbeamte treiben Unterstützungen ein.

Durch die Kontrolle im Arbeitslosenfonds ist man im Rudaer Magistrat einer neuen Unterschlagungsaffäre auf die Spur gekommen, deren „Helden" zwei Beamte, der Kontrolleur Franciszek Gonsiorek und der Büroleiter B. Golmer sind.

Die Untersuchungen ergaben, daß der Unterstützungsempfänger Zygmunt Witczak seit längerer Zeit beim Militär dient und daß die beiden Führer des Arbeitslosenfonds Gonsiorek und Golmer die für Witczak bestimmten Summen abhoben und das Geld in ihre eigenen Taschen wandern ließen. Auf diese Weise wurden während 11 Wochen von den beiden Betrügern die Unterstützungen erhoben. Es stellte sich auch heraus, daß der Leiter des Büros bei der Auszahlung manchem Arbeitslosen die nächstfolgenden Quittungen zugleich mitunterzeichnen ließ und dann die zur Auszahlung kommenden Summen mit dem Kontrolleur teilte. Die gesamte Summe der Unterschlagungen beträgt über 1000 Zloty. Beide Beamte wurden dem Staatsanwalt zur Verfügung gestellt. Bemerkenswert ist, daß Gonsiorek ein Neffe des gegenwärtigen Bürgermeisters Dolka ist. (a)

Standgericht in Petrikau und Kalisch.

Der Henker bekommt zu tun.

Der Mörder des Händlers Joh. Kemp aus Belchatow, Wilhelm Waldemann, 25 Jahre alt, wird sich vor dem Standgericht in Petrikau am 2. Juni zu verantworten haben. Es wird dies die erste Gerichtsverhandlung im standgerichtlichen Verfahren in Petrikau sein.

Ebenso wurde in Kalisch der Termin der Verhandlung gegen Stefan Kubkowski, dem Mörder seines Vaters und seiner Cousine, im standgerichtlichen Verfahren auf den 30. Mai festgesetzt. (u)

Flugzeugunglück bei Wilno.

Der Sohn des Generals Zeligowski saß im Apparat.

Eine Flugmaschine des Wilnaer Aeroklubs, gelenkt von den Piloten St. Orda und T. Zeligowski, stürzte kurz nach dem Start auf dem Flugplatz ab und wurde dabei gänzlich zertrümmert. Zum Glück geschah den Piloten nichts. Die Schuld an der Katastrophe liegt im fehlerhaften Bau des Flugzeugs. (u)

Vier Männer sahen den Tod.

In der Grube „Wawel" in Ruda (Oberschlesien) wurden 4 Bergleute in einer Tiefe von 316 Meter verschüttet. Ueber ihre wunderbare Rettung erfahren wir nun folgendes:

Durch ein unterirdisches Beben wurde ein Stollen, in dem sich vier Bergleute befanden, in einer Länge von 25 Meter verschüttet. Ingenieure organisierten sofort die Rettungsaktion und schon nach 45 Minuten konnten zwei von den Verschüteten gerettet werden. Nach 2 Stunden fand man den dritten. Der vierte wurde erst nach schwerer 6stündiger Arbeit von seinen Qualen erlöst. Die Rettungsarbeit wurde durch weitere Einsturzgefahrt sehr erschwert. Als der letzte Bergmann den Stollen verließ, stürzte er vollends ein, so daß die Menschen wie durch ein Wunder dem sicheren Tode entgingen. (u)

Zwei Knaben von Auto totgefahren.

Vorgestern nachmittag trug sich auf der Chaussee in der Nähe des Dorfe. Srojce, Kreis Wielun, ein furchtbarer Autounfall zu. Dort hatten sich der 7jährige Roman Madera und der 6jährige Wladyslaw Gogur an einen nach Praszki fahrenden Wagen angehängt. Als sie absprangen, um den Weg zurückzulaufen, gerieten sie unter ein hinter dem Wagen herfahrendes Auto. Der Chauffeur Wlodzimierz Rudowski aus Sosnowice konnte den Wagen nicht mehr anhalten. Die Folge war, daß die beiden Knaben überfahren und auf der Stelle getötet wurden.

Rudowski wurde von der Polizei zwangsgestellt. (p)

Zgierz. Denkmalsenthüllung. Am heutigen Sonnabend beginnt die Tagung der Soldaten des 4. Legionen-Infanterieregiments. Am kommenden Sonntag findet unter Teilnahme der Behörden von Lodz die feierliche Weihe eines Denkmals für den ehemaligen Major des 4. Regiments, Walerjan Lukasinski, statt, der im Jahre 1830 von den Russen nach Sibirien verschleppt wurde. (a)

— „Tag des Liedes". Heute, den 27. Mai, kamen über 2000 Kinder der Volksschulen des Lodzer Kreises nach Zgierz, um an dem „Tag des Liedes" teilzunehmen. Die Feier beginnt um 6 Uhr nachmittags auf dem Schulhof der Schule Nr. 1. Sie hat folgendes Programm: 1. Ansprache des Kreisschulinspektor Ochendalski. 2. Zwei einstimmige Lieder, gesungen von den vereinigten Schulchören. 3. Darbietungen der einzelnen Chöre aus Chojny, Tuszyn, Zgierz, Ruda-Pabianicka und Konstantynow. Der zweite Teil des Programms gelangt im Turnsaal der Schule Nr. 1 zur Ausführung. Er wird von den Schulchören aus Kurowice, Kazimierz und den Chören der schon erwähnten Ortschaften bestritten.

Tomaschow. Konferenzen... Vom Hauptarbeitsinspektor Klott wurde für den kommenden Dienstag nach Warschau im Ministerium für soziale Fürsorge eine Konferenz um die beilegung des Streites in der Tomaschower Kunstseidenfabrik einberufen. An der Konferenz nehmen außer dem Arbeitsinspektor Wojtkiewicz auch die beiden Arbeitervertreter Abg. Waszkiewicz und Socha aus Lodz teil. (a)

Radomsko. Ein Streik mit Gesang. Saisonarbeiter begannen den italienischen Streik. Man wollte ihnen ihren Tagelohn von 3 Zloty auf 2,50 Zloty herabsetzen. Sie errichteten sich auf dem Felde eine Art Lager und verbringen bei Gesang ihre Zeit unter freiem Himmel.

Die Gemeinde regiert, nicht der Pastor!

Die Gemeindeversammlung in Alexandrow.

Ein großer Teil der Mitglieder der evang.-luth. Gemeinde zu Alexandrow verlangte schon seit geraumer Zeit die Einberufung einer Gemeindeversammlung zwecks Regelung einiger wichtiger Angelegenheiten, betreffs der Gemeindewirtschaft und des Verhältnisses von Pastor zu Gemeinde. Auf der am 23. April l. J. stattgefundenen Gemeindeversammlung konnte der großen Mißverständnisse wegen kein endgültiger Beschluß gefaßt werden. Da die einmal aufgeworfenen Fragen aber einer schnellen Regelung harrten, andernfalls sie einen Konflikt in der Gemeinde hätten herbeiführen können, wurde für den vergangenen Sonntag eine zweite Gemeindeversammlung angesagt, die dann auch nach dem Hauptgottesdienst in der Kirche stattfand. Die Tagesordnung umfaßte folgende Punkte: 1) Der Haushaltsplan der Gemeinde, 2) die Frage der Anstellung eines zweiten Pastors, 3) Aussprache über einige Anträge, die von 79 Mitgliedern eingereicht wurden und diejenigen Fragen enthielten, die als Ursache der Zwistigkeiten in der Gemeinde anzusehen sind.

Die Gemeindeversammlung, an der die Land- sowie Stadtgemeinde recht zahlreich teilnahm, wurde von Pastor Buse eingeleitet. Nach einer lebhaften Aussprache, in deren Verauf Herr Pastor Buse die Versammlung verließ, wurden von der Gemeindeversammlung mit Stimmenmehrheit folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Weil das amtierende Kirchenkollegium nicht vollzählig ist, da einer der Kirchenvorsteher gestorben, ein zweiter zurückgetreten und ein dritter zu den Sitzungen nicht mehr erschienen ist, außerdem die Kadenz schon seit einem Jahre abgelaufen ist, sind in Kürze Neuwahlen durchzuführen.

2. Die gesamte Gemeindewirtschaft ist künftig ausschließlich dem Kirchenkollegium zu übergeben, diesem steht auch das Recht zu, die Gebühren für Amtshandlungen gemäß dem finanziellen Stande des Gemeindemitgliedes festzusetzen.

3. Die Gebühren für Amtsscheine sind der Gemeindekasse zuzuführen.

4. Der Kirchenbeitrag wird für die Landgemeinde um 10 Groschen vom Morgen, für die Stadtgemeinde um 10 Prozent ermäßigt.

5. Die Anstellung eines zweiten ständigen Pastors an der Gemeinde ist vorerst nicht erwünscht, da dies keine Ermäßigung, sondern im Gegenteil eine Erhöhung des Kirchenbeitrags nach sich ziehen würden. Weiterhin werden also an der Alexandrower Gemeinde wie bisher ein Pastor und ein Pastor-Vikar tätig sein, nur soll dem letzteren ein größeres Betätigungsfeld eingeräumt werden.

6. Die Bank der evang. Kreditgenossenschaft, die in den Räumen zwischen Kirche und Pfarrkanzlei untergeberacht ist und die sich in der letzten Zeit zu einem größeren Unternehmen entwickelt hat, welches der Gemeinde aber nur geringen Nutzen bringt, soll ab 1. Juli l. J. das Lokal räumen, da die Räume für Gemeindezwecke benötigt werden und außerdem die Bankgeschäfte nicht in Einklang mit den Interessen der Kirche zu bringen sind.

7. Zwecks Berichterstattung über die Gemeindewirtschaft wird jedes Jahr eine Gemeindeversammlung einberufen.

Nach der Erledigung einiger minder wichtiger Fragen folgte dann die Verlesung, Berichtigung sowie Unterzeichnung des Protokolls, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Der Liederabend Georg Viinamägis findet Sonntag, den 28. Mai, 7.30 Uhr abend, in der Kopernika 8 statt. Herr G. V. hat in Danzig sogende Kritik erhalten: ... Der mit großer und raffinierter Technik ausgestattete Baritonsolist Gg. V. zog ja alle Register der Sangeskunst. Der Atem stockte bei dem großen Auditorium. Eine Opernkraft ersten Ranges. Die hauchweichen und akzentuierten Ansätze heben den Künstler wohl in die höchste Stufe der Sangeskunst.

Die Preise sind 50 Gr., 1.—, 2.— und 3.— Zloty.

Schulfest. Das Elternkomitee der deutschen Volksschule Nr. 96, Petrikauer 249 (Leiter Oberlehrer Bene, früher Köppe) veranstaltet am morgigen Sonntag im Garten „Sielanka" an der Pabianicer Chaussee ein Gartenfest, dessen Reinertrag zur Anschaffung von Hilfslehrartikeln bestimmt ist. Die Freunde deutschen Schulwesens sind zu dieser Feier herzlichst eingeladen.

Radio-Stimme.

Sonnabend, den 27. Mai.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
11.40 Presseumschau, 11.57 Zeitzeichen, Fanfare, Programmdurchsage, 12.10 Schallplatten, 13.10 Wetterbericht 13.15 Schallplatten, 15.15 Wirtschaftsbericht, 15.35 Hörspiel für Kinder, 16 Schallplatten, 16.40 Der letzte Band der Schriften Pilsudskis, 17 Uebertragung der internationalen leichtathletischen Kämpfe, 17.35 Aktualitäten, 17.40 Aktueller Vortrag, 17.55 Programmdurchsage, 18 Gottesdienstübertragung, 19 Bericht der Industrie- und Handelskammer, 19.10 Verschiedenes, 19.30 Am Horizont, 19.45 Nachrichten, 20 Uebertragung aus Lemberg, 20.30 Leichte Orchestermusik, 22.05 Chopinkonzert, 22.40 Plauderei über die 4 weiblichen Typen, 22.55 Wetter- und Polizeibericht, 23 Wunschkonzert von Schallplatten.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
11.30 Konzert, 14 Schallplatten, 15.20 [illegible], 16 Orchesterkonzert, 18.20 Johannes Brahms, 22.30 Abendmusik.

Königswusterhausen (938,5 kHz, 1635 M.).
12.15 Volksliederkonzert, 14 Schallplatten, 16 Konzert, 17.30 Musik für Saxophon, 18.05 Aus Operetten, 20 Schrammelmusik, 21 Militärkonzert, 23 Nachtmusik.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
12 Unterhaltungskonzert, 13 Konzert, 16.30 Konzert, 20.05 Blasmusik, 20.35 Volksstück: „Schötzekümming" 22.40 Nachtmusik.

Wien (581 kHz, 517 M.)
11.30 Konzert, 13.40 Schallplatten, 15.15 Konzert, 16.45 Konzert, 19.10 Klaviervorträge, 20 Monsterkonzert, 22.15 Zigeunermusik.

Prag (617 kHz, 487 M.).
10.10 Konzert, 11 Schallplatten, 12.30 Konzert, 16.10 Konzert, 17.50 Schallplatten, 18.25 Deutsche Sendung, 19.25 Tschechoslowakische Volkslieder, 20.15 Bunter Abend, 22.15 Konzert.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Zentrum. Montag, den 29. Mai, um 7 Uhr abends, findet im Lokale, Petrikauer Straße 109, eine Sitzung des Vorstandes statt. Um pünktliches Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ersucht der Vorsitzende.

Lodz-Zentrum. Die für Sonntag, den 28. Mai, vorgesehene Zeitungspropaganda und Werbeaktion findet aus unvorhergesehenen Gründen nicht statt. Der nächste Termin wird bekanntgegeben werden.

Ruda-Pabianicka. Sonnabend, den 27. Mai, findet um 8 Uhr abends im eigenen Lokale eine Mitgliederversammlung statt. Das Erscheinen aller ist Pflicht!

Die Verwaltung

Gewerkschaftliches.

Achtung, Delegierte und Lagenkassierer!

Sonnabend, den 27. Mai, um 7 Uhr abends findet im Lokale Petrikauer Str. 109 eine Delegierten- und Lagenkassierer-Versammlung der Deutschen Abteilung statt.